

Symbadischer Blondschoopf

Kabarettist und Liedermacher Gunzi Heil ist „Badener des Jahres“

Von unserer Mitarbeiterin
Katja Stieb

Auf kaum jemanden trifft der Begriff „Tausendsassa“ so sehr zu wie auf den frisch gekürten „Badener des Jahres“: Gestern bekam der bekannte Kabarettist, Liedermacher, Puppenspieler und Entertainer Gunzi Heil die Ehrenmedaille des „Bund Freiheit statt Baden-Württemberg“ (B.F.s.B.W.) sowie die dazugehörige Urkunde auf dem Hofgut Maxau beim Knielinger Museumsverein überreicht. Der sympathische Blondschoopf, der jetzt Mitglied einer höchst illustren Riege von Preisträgern ist, erhielt beides aus den Händen von Ingrid Müller, der Vorsitzenden des B.F.s.B.W., der sich als Vertreter badischer Interessen versteht und diese stets mit einem Augenzwinkern durchzusetzen sucht. Entsprechend geriet auch die Laudatio, die auf Wunsch des Preisträgers von Michael Obert, Gründungsmitglied des B.F.s.B.W. und ebenso brillanter wie bissiger Rhetoriker, gehalten wurde. Der schweifte erstmal

genüsslich ab und thematisierte erneut den Flaggenstreit, der definitiv und ohne jeden Zweifel auf badische Minderwertigkeitskomplexe zurückzuführen sei: „Wenn man zwei Kinder hat und dem einen ständig einen Eisbecher serviert, während das andere einen Löffel Lebertran bekommt, dann ist doch völlig klar, dass das klagende Lebertran-Kind einen Minderwertig-

Typisch badisch: Liberalität und Toleranz

keitskomplex hat“, höhnte er mit Blick auf die württembergische Angewohnheit, Baden chronisch zu vernachlässigen. „Daher freute ich mich in der vergangenen Woche auch sehr über das Interview mit Gunzi Heil, in dem er sich so gelassen und tolerant zeigte. Er hat damit eindrücklich unterstrichen, dass er es mehr als verdient hat, zum Badener des Jahres gekürt zu werden.“ Der gebürtige Karlsruher Heil sei nicht nur

Badener mit Leib und Seele, sondern er verkörpere auch die typisch badischen Eigenschaften Liberalität und Toleranz. „Im Grunde ist unsere Auszeichnung ja auch ein Toleranzpreis“, so Obert. „Schließlich war der erste Preisträger im Jahr 1992 Sergeij Kiriakow.“

Freilich würdige man mit der Auszeichnung auch Gunzi Heils außergewöhnliches, kreatives Talent auf der Bühne. „Auch das ist im Grunde kein Wunder, denn Gunzi kommt aus dem Stadtteil Karlsruhes, der kulturell am stärksten durchdrungen ist“, so Obert mit todernster Miene. „Aus der Heidenstückeriedlung.“ Die Ehrung Gunzi Heils werde fraglos dessen Karriere fördern, was jedoch gar nicht nötig sei, denn er habe für ihn eine Offerte parat, die der Künstler gar nicht ablehnen könne: 1772 Folgen „Gunzi und der Bürgermeister“ seien für einen Fernsehender geplant, was keinen Raum für andere Engagements zulasse. Der Preisträger zeigte sich begeistert: „Ich bin dabei“, versprach er mit einem Augenzwinkern.



DEN EHRENTITEL „BADENER DES JAHRES“ samt Urkunde verliehen Rüdiger Homberg (links) und Ingrid Müller (rechts) in diesem Jahr an Gunzi Heil (Mitte). Foto: jodo